

Für einen Kanton Bern mit regulierbarem Grossraubtierbestand!

Wir Jäger sollten uns auch einsetzen für einen regulierbaren Grossraubtierbestand. Darum sollten wir die kantonale Volksinitiative «Für einen Kanton Bern mit regulierbarem Grossraubtierbestand» der «Vereinigung zum Schutz von Wild- und Nutztieren» voll unterstützen. So können wir Berner uns mit den Walliser, Bündner und Innerschweizer Jägern solidarisieren, um die Politik gegen die Grossraubtiere zu unterstützen. Die Bergkantone müssen solidarisch zusammen Druck ausüben, um den rasanten Anstieg der Wolfs- und Luchspopulation zu bremsen.

Im Jahr 2019 hatten wir 83 Wölfe in der Schweiz, im Jahr 2024 werden es schon weit über 300 Wölfe sein! Wollen wir warten bis zum Jahr 2030 mit über 1500 Wölfen? NEIN, es braucht eine Regulierung der Bestände so schnell als möglich, wie es auch beim Schalenwild alle Jahre gehandhabt wird.

Diese kantonale Volksinitiative wurde im Kanton Bern von keinem einzigen Jagdverein unterstützt, das stimmt mich traurig. Wir Jäger sollten daran denken, dass Grossraubtiere nicht nur Nutztiere reissen. Der grösste Teil der Beute von Wolf und Luchs ist unser Schalenwild! Warum werden alle Jahre Rehkitze gerettet? Um genügend Futter für die Raubtiere zu erhalten? Das darf nicht sein, wir retten Rehkitze vor dem Mähtod, dass sie am Leben bleiben. Kein Hegen für Wolf und Luchs.

Das Problem Wolf und Luchs sollte an jeder Hauptversammlung der Jagdvereine erläutert werden. Auch an der Delegiertenversammlung sollten Beschlüsse gefasst werden, wie die Jagd wieder attraktiver und mit weniger Grossraubwild gelöst werden kann. Es bringt nichts, die Grundfreigabe und die Höchstzahl der Gämse und Rehe immer wieder zu kürzen. Jagdvereine und Jäger schweigen lieber in der Öffentlichkeit über das Problem Wolf, doch im Gespräch merkt man den Frust und den Ärger über den Wolf!

Dank dem Hirschwild, das sich im ganzen Kanton stetig vermehrt, wurde die



Bild: Naturfoto Gehring

Jagd wieder etwas attraktiver. Aber viele Oberländerjäger lösen kein Gamspatent mehr, weil der Anblick immer seltener wird und der Druck durch das Grossraubwild zu gross ist!

Noch können wir mit der Patentjagd frei jagen und Wild erlegen, das könnte sich aber bald ändern, wenn die Wildbestände noch weiter sinken. Bis zum Jahr 1998 konnte jeder Berner Jäger 3 Gämse und 3 Rehe erlegen. Heute sind nur noch 2 Gämse frei und man kann nur noch 1 Gämse lösen, wenn man will! Im Oberland sind nur noch 2 Rehe frei und der Jäger muss ins Mittelland fahren, um mehrere Rehe zu erlegen!

In den Medien wird die Patentjagd im Kanton Bern meistens gut und kameradschaftlich dargestellt. Doch die Realität ist in den letzten 20 Jahren anders geworden. Der Jagddruck ist durch die Grossraubtiere grösser geworden und der jagdliche Anstand ist nicht mehr gross vorhanden. Die Jäger sprechen nicht mehr miteinander, sondern streiten sich um Ansitzplätze und Waldstücke für die laute Jagd! Darum braucht es einen besseren Schutz vor Grossraubtieren für un-

Heinz Gerber aus Thun (BE) ruft die Berner Jägerschaft auf, die kantonale Volksinitiative «Für einen Kanton Bern mit regulierbarem Grossraubtierbestand» zu unterzeichnen.

ser Schalenwild. Mit einem Verfassungsauftrag der Stimmbevölkerung kann sich der Kanton Bern beim Bund besser einbringen, wenn es um die Regulierung von Wolf, Luchs, Goldschakal und Bär geht.

Darum unterstützen wir Jäger die Initiative für einen Kanton Bern mit regulierbarem Grossraubtierbestand. Mit seiner Unterschrift bleibt der Jäger anonym.

Unterschriftenbögen kann man per Mail beziehen über grossraubtiere-initiative@bluewin.ch oder unter www.schutz-der-wild-und-nutztiere.ch direkt downloaden.

Darum, Berner Jäger, helft auch mit, die Initiativbögen bis zum 15. März 2023 einzusenden! Jägersgruss. ■

HEINZ GERBER, THUN